

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altkreis bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Bewendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

Mus den Lannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr in Voreinzahlung 90 Pf. im N.N.-Bezug 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr an Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 133.

Altkreis, Donnerstag den 12. November

1885

aus Frankreich.

Dieser Tage tritt die neu gewählte Deputiertenkammer in Paris zusammen. Die Dinge innerhalb der republikanischen Partei sind bisher noch ziemlich verworren; Aussicht dazu, daß Republikaner und Radikale zusammengehen und so den Monarchisten das zum Bestande der Republik nötige Gegengewicht geben, ist wenig vorhanden. Vorläufig weiß man noch nicht einmal, wen man in der Deputiertenkammer als Führer der „Regierungspartei“, also der Gambettisten, anerkennen soll; wahrscheinlich wird Ledroch, ein stark zu den radikalen neigender Zeitungsrédacteur dazu ausersehen werden.

Das Ministerium Briffon weiß nicht, wie es sich verhalten soll. Die Wahlen haben ihm keine Mehrheit gebracht, auf die es sich stützen könnte. Mehrere Minister und Unterstaatssekretäre sind sogar persönlich durchgefallen. Diese müssen natürlich aus dem Kabinett scheiden. Herr Briffon aber wird ein Scheinmanöver ausführen; er wird seine Entlassung anbieten, unter der Voraussetzung natürlich, daß Präsident Grevy dieselbe nicht annimmt, sondern ihn vielmehr bittet, ein „neues“ Ministerium zu bilden; darauf wird Herr Briffon sodann eingehen und die durch den Rücktritt seiner durchgefallenen Ministerkollegen leer gewordenen Sessel mit angesehenen Persönlichkeiten der Republikaner und . . . Radikalen besetzen (s. u.). Ja, einige Radikale müssen schon ins Ministerium, sonst hat die radikale Partei kein Interesse daran, das Kabinett zu unterstützen und würde die erste Gelegenheit benutzen, um im Verein mit den Monarchisten, die natürlich stets für solche Scherze zu haben sind, das Ministerium zu stürzen.

In dem vorletzten Wahlkampfe hat der nun durch den unglücklichen Konkursfeldzug zu Falle gebrachte Minister Ferry wiederholt behauptet, daß die Radikalen für die Republik mindestens ebenso gefährliche Feinde seien, als die Monarchisten. Jetzt ist man bereits auf dem Standpunkt angelangt, den Radikalen Ministerportefeuilles auszuantworten. Herr Clemenceau, ihr Führer, hatte mit Ferry eine mehrstündige Unterredung. Es heißt, ihm sei die Bildung eines Ministeriums angetragen oder er doch wenigstens um Beihilfe dazu ersucht worden. Beides habe er abgelehnt. Offenbar hält er seine Zeit noch nicht für gekommen und will sich nicht vorzeitig abnutzen.

Andererseits verlautet, Grevy habe sich nur schwer entschlossen, als Präsident zu kandidieren. Nur der unglückliche Wahlausfall, die dadurch gekennzeichnete Schwächung der Republikaner und die Ueberlegung, daß jede Aenderung in der Person des Staatsoberhauptes im gegenwärtigen Moment ein Fehler wäre, hätten ihn dazu bestimmt. In Wirklichkeit will er Briffon, den er sich selbst als Nachfolger gedacht hatte, nur Zeit gönnen, die Verhältnisse wieder in ihre Fugen zu renten. Ist dies geschehen dann werde er dem jüngeren Briffon gerne das Feld räumen.

Die republikanischen Gemaltheber befinden sich überhaupt in einer großen Verlegenheit. In der auswärtigen Politik können sie die Unterstützung Deutschlands nicht entbehren und müssen sich daher mit der Reichsregierung auf gutem Fuß halten; in der inneren Politik ist ihnen das aber schädlich und so müssen sie ihren eigenen Bundesleuten gegenüber, wenigstens der großen Masse derselben, immer so thun, als sei ihr Verhältnis zu Deutschland kühl bis aus Herz hinan. So erklärt es sich, daß man dem bekannten Deutschenfresser und Vorstehenden der famosen „Pa-

trioten-Liga“, Herrn Deroulede, ruhig gewähren läßt, andererseits aber bei der Auffahrt des neuen deutschen Botschafters Grafen Münster, als dieser sich dem Präsidenten Grevy vorstellte, von der Militärkapelle . . . die Wacht am Rhein spielen ließ.

Die Monarchisten, die über mehr als ein Drittel der Deputiertenstimmen verfügen, sind aller Hoffnungen voll, haben aber in Wirklichkeit noch keinen Grund dazu. Sie spekulieren darauf, daß die Republikaner noch mehr tolle Streiche begehen und dadurch an Ansehen beim Volke einbüßen. Sollte dies aber der Fall sein, was würden sie dadurch gewinnen? Sowie sie die Mehrheit in der Kammer haben, würden sich in ihrer Reihen die Bonapartisten und Legitimisten untereinander bekämpfen und es ist keine Aussicht vorhanden, daß sie ihre Pläne je anders als auf gewaltsamem Wege verwirklichen könnten. Solche Kämpfe werden gewohnheitsmäßig aber in Paris ausafochten und diese Stadt ist — das haben die Wahlen gezeigt — kein ergiebiger Boden für die Monarchisten.

Landesnachrichten.

* Altkreis, 9. Nov. Der hiesige Verschönerungsverein trägt sich mit dem Plane, sobald genügende Mittel vorhanden sind, auf dem Hagen (bei Walddorf), von wo aus man bekanntlich eine herrliche Aussicht über den nördlichen Schwarzwald und einen großen Teil der Alb genießt, einen Aussichtsturm zu errichten, was von den Touristen und Sommerfrischlern gewiß mit Freuden begrüßt werden wird.

* (Illmer Münsterbau-Lotterie.) Wie uns mitgeteilt wird, werden demnächst zwei weitere Serien dieser Lotterie zur Ausgabe gelangen, von denen die erste Ziehung gegen Frühjahr 1886 stattfinden soll.

* Freudenstadt, 7. Nov. Gestern nacht etwa um 9 Uhr fiel der verheiratete 38 Jahre alte Johannes Würfel, Maurer von Grünthal, welcher in Hallwangen beschäftigt war, beim Nachhausegehen in einen in diesem Orte sich befindlichen, 1½ Fuß tiefen Wassergraben, in welchem er heute früh als Leiche gefunden wurde. Der Graben, welcher ohne Bedeckung und ohne Einfriedigung war, hat einen Wasserstand von 2 Zoll. Der Verunglückte, welcher sich in äußerst dürftiger Lage befand, hinterläßt eine Frau und 5 unmündige Kinder. (Gr.) Gestorben in Nagd: Wilh. Walther, ref. Amtsnotar.

* Stuttgart, 8. Nov. Von einem zahlreichen Publikum, unter welchem man den Finanzminister, den Gouverneur und die Spitzen der Feuerwehr bemerkte, wurde heute nachmittags auf der Eisbahn im Stöckach eine Probe mit den Schönberg'schen Feuerlöschflaschen gemacht, die ganz überraschende Resultate lieferte. Nachdem die Verbrennungsobjekte, Bretterbuden, angefüllt mit Spalierlaten und Hobelspähnen, die tüchtig mit Petroleum getränkt waren, lichterloh brannten, wurden Flaschen, angefüllt mit der von Schönberg erfundenen Flüssigkeit, ins Feuer geschleudert, das im Augenblick des Zerplatzens sofort ausgelöscht war. Bei einem weiteren Versuch wurde die Flüssigkeit mittels einer Handspitze ins Feuer geschleudert, das auch jetzt sofort erlosch und zwar so total, daß auch kein Verkohlen der angebrannten Holzstücke mehr stattfand.

* Stuttgart, 10. Nov. Ihre Majestäten der König und die Königin sind heute mittelfst Extrazug von hier abgereist, um sich zum Winteraufenthalt nach Nizza zu begeben.

* Stuttgart, 10. Novbr. 1885. Seine

Majestät der König haben in Betreff der Beforgung der Staatsgeschäfte während Höchstherr Abwesenheit zu verfügen geruht, daß Gegenstände von größerer Wichtigkeit zur Einholung Seiner Majestät an Höchstherrn Aufenthaltsort nachgesendet, die übrigen Angelegenheiten im Vollmachtsnamen Seiner Majestät des Königs auf den Vortrag der Minister von Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Wilhelm erledigt werden.

* Rottenburg, 5. Novbr. Vergangene Woche stellte sich ein Hopfenkäufer in Wendelsheim, O. A. Rottenburg, ein und gab an, der Sohn eines bekannten Stuttgarter Bierbrauereibesizers zu sein. Ein Wirt, bei dem er sich einlogierte, machte den Unterhändler und handelte so gut er konnte für seinen Herrn. So wurden innerhalb zweier Tage über 50 Ztr. Hopfen gekauft und sehr gut bezahlt, so daß der Wirt von denjenigen, zu welchen er den Hopfenkäufer nicht brachte, schief angesehen wurde. Der Käufer lebte während dieser Zeit flott, auch ließ es der Wirt an nichts fehlen, ebenso haben die Verkäufer dem Käufer gegenüber, der so noble Preise anlegte, mehrere Flaschen Neuen aufgetischt. Am zweiten Tage nun, als ein Mann während des Mittags auch seine Hopfen zum Verkauf antrug, ging der Hopfenkäufer nach halbberendeter Mahlzeit mit diesem, kaufte dessen Hopfen und verließ auf Nimmerwiedersehen Wendelsheim. Der Wirt und die Wendelsheimer hatten das Nachsehen. Der angebliche Hopfenkäufer soll ein Handwerksbursche sein.

* Reutlingen, 7. Nov. Die bürgerlichen Kollegien haben die Bürgerannahmegebühr auf M. 40 festgesetzt. Die Beschlüsse unterliegen der Genehmigung der K. Kreisregierung.

* Tübingen, 6. Nov. Am 7. Mai b. J. machte sich der Bankdiener Jakob Kemmler von Reutlingen mit 520 M. einkassierten und unterschlagenen Geldes unter Zurücklassung von Frau und Kindern in Begleitung der 18jährigen ledigen Fabrikarbeiterin Rosine Katharine Klein von da, mit der er ein Verhältnis unterhielt, flüchtig. Trotz sofortiger energischer Verfolgung gelang es ihnen, am 16. Mai von Rotterdam aus nach New-York in See zu gehen und diese Stadt zu erreichen. Hier fristete er als Tagelöhner, ste als Magd ein kümmerliches Dasein und die allmählig eintretende Erkaltung ihrer Gefühle, Neue und Sehnsucht trieben die Klein in ihre Heimat nach Reutlingen zurück. Sie kam dort in den letzten Tagen an und wanderte alsbald in das Amtsgerichtsgesängnis, wo sie ihrer Aburteilung wegen Hehlerei entgegensteht.

* Die Hauptbestimmungen des von dem Komite der Friedensfreunde für einen wirt. Zweigverein der internat. Schiedsgerichtsvereinigung festgestellten Statutenentwurfes lauten: 1. Die Vereinigung hat den Zweck durch Einwirkung auf die öffentliche Meinung dazu beizutragen, daß die unter verschiedenen Staaten entscheidenden Streitigkeiten durch internationale Schiedsgerichte beigelegt werden und der allgemeine Frieden erhalten bleibe. 2. Die Vereinigung sucht ihre humanitäre Aufgabe auf Grundlage wissenschaftlicher Untersuchung der einschlägigen Fragen dadurch zu lösen, daß sie a. mit Gesellschaften der gleichen Tendenz im Auslande in Verbindung tritt, um unter den verschiedenen Staaten friedliches Einvernehmen und freundliche Beziehungen zu erhalten, b. daß sie alle den Frieden gefährdenden Vorkommnisse zur Erörterung bringt, c. und die geeignetsten Mittel zur Lösung der Differenzen aufsucht und entsprechende Vorschläge zur allgemeinen Geltung zu bringen sich bestrebt. 3. Mitglied der Ver-



einigung kann jeder werden, der sich deshalb an den Vorsitzenden oder Schriftführer wendet und sich zur Zahlung eines Jahresbeitrags von 1 Mark verpflichtet.

* (Verschiedenes.) In Tübingen erscholl am Samstag kurz nach Mitternacht klägliches Hilferufen aus der Ammer. Ein Student hatte auf dem Nachhauseweg den Bach für eine Fahrstraße angesehen und stand bis an den Hals im Wasser. Herbeieilende Leute befreiten ihn aus der nassen Situation. — Von der Strafkammer des Stuttgarter Landgerichts wurde die Gastwirtin M. Müller von Gaisburg, welche einer Hochzeitsgesellschaft Fleisch von einem sofort nach der Geburt getöteten Kalbe vorgelegt und diesen Umstand verschwiegen hatte, wegen Vergehen gegen das Nahrungsmittelgesetz zu 80 M. Geldstrafe verurteilt. — Am Freitag ereignete sich in Reutlingen ein erschütternder Unglücksfall. Der 18jährige Sohn der Frau C. Botteler's Wwe. hatte sich abends nach seinem Zimmer begeben, um dort seine Schusswaffen zu putzen und aufzubewahren. Dabei muß sich beim Herausnehmen der Schüsse ein Revolver entladen haben, da man den jungen Mann, als man durch sein Ausbleiben besorgt, nach ihm sah, tot im Zimmer und einen abgeschossenen Revolver neben sich fand. — An Blutvergiftung verstarb dieser Tage in Tübingen der med. cand. Joh. Sillwold aus Blausum in Ostfriesland. Derselbe verlor sich vor ca. 14 Tagen bei einer Sektion, schenkte der allerdings unbedeutenden Wunde keine Aufmerksamkeit, bis es leider zu spät und eine Rettung nicht mehr möglich war. — In Echterdingen stürzte ein in den besten Jahren stehender Mann von Weidach beim Nachhausegehen in den Straßen-graben und erstickte. — In Wermuthausen war ein Knecht mit dem Führen von Düng beschäftigt. Auf dem Heimweg setzte er sich auf die vorderen Deichselarme, fiel aber dabei vom Wagen, wurde eine Strecke weit geschleift und erlitt solch schwere Verletzungen, daß er an denselben starb. — Eine unliebsame Überraschung wurde neulich dem Ziegeleibestzer M. in Schömburg Teil. Er war in Geschäften von seiner Behausung abwesend und fand nach seiner Rückkehr den Schreibpult erbrochen und die gesamte Barschaft — über 200 Mark — gestohlen. — Beim Gerüstabnehmen an dem Oberthorthurm in Ravensburg entdeckten die Maurer in der Doffnung der Thurmruine die vollgetragene Wohnung eines Diensthawars, der sie 30 Pfd. Honig entnahm. — In Bergertshofen bei Grailsheim und in Walheim O.N. Bessigheim brannten in den letzten Tagen zwei mit Futtervorräten angefüllte Scheunen nieder. —

Deutsches Reich.

* Berlin. Die Reichsbank hat in den beiden letzten Monaten für 50 Millionen Mark Goldbarren und Goldmünzen vom Ausland (England, Frankreich, Holland) bezogen.

* Berlin, 9. Nov. Bei der am Samstag in Potsdam abgehaltenen Schützjagd stürzte der Herzog Günther von Schleswig-Holstein mit dem Pferde und brach ein Schlüsselbein.

* Berlin, 8. Nov. Bereits Mitte Oktober wurde, wie man dem D. N. Bl. von guter Seite schreibt, ein Uebereinkommen mit dem Sultan von Sansibar getroffen, nach welchem eine internationale Kommission, aus einem deutschen, einem englischen und einem französischen Delegierten bestehend, zu ernennen ist, um die Grenzabstufungen zwischen den deutschen Besitzungen in Ostafrika und dem Gebiete des Sultans Said-Bargasch vorzunehmen.

* Berlin, 10. Nov. Ein Brief des Kardinals Ledochowski an den Kardinal Bozanski erklärt auf einmal, warum die Angelegenheit der Neubekleidung des Bosen Erzbistums nicht von der Stelle rückt. Der Kardinal hofft, selbst nach Bosen zurückzukehren. — Ein jüngerer Bruder des Fürsten Alexander von Bulgarien, der in der preussischen Armee als Offizier steht und gegenwärtig in Sofia sich aufhält, bekam vom hiesigen Kriegsministerium den Befehl, sofort heimzukommen; darauf antwortete er mit einem Abschiedsgesuch.

* Aus Bayern, 8. Nov. Das Präsidium des bayerischen Handwerkerbundes hat an die Kammer der Abgeordneten folgende Bitte eingereicht: „Ein hoher Landtag wolle Art. 108 der bayr. Substitutionsordnung dahin abändern, daß auch die Forderungen der Bauhandwerker an Neubauten unter die privilegierten Posten aufgenommen werden und demgemäß in Substitutionsfälle vor den Hypotheken zum Zuge kommen.“

* Wiesbaden, 5. Nov. In Oberiefenbach sind Hunde in eine in der Pflanzung befindliche Schafherde eingedrungen, haben 2 Hämmer buchstäblich aufgefressen und 19 andere furchtbar zerfleischt, so daß letztere sofort getödtet werden mußten.

* Breslau, 8. Nov. Ein Mord wegen 10 Pfennig wurde dieser Tage an dem Postbriefträger Wolff aus Diersdorf bei Rumpst begangen, der in Ausübung seines Dienstes in Gläsdorf im benachbarten Frankenstein Kreis erschossen ward. Es soll sich um Einzug von 10 Pfennig Straporto gehandelt haben, welchen Betrag der Mörder nicht zahlen wollte. Als demzufolge der Briefträger dringender auftrat, traf ihn der tödliche Schuß — um elender 10 Pfennige willen!

* Akenessen, 7. Nov. Eine schreckliche Blutthat wurde heute vormittag hier unmittelbar an der Essener Grenze verübt. Ein 24-jähriger Bergmann aus Döpreußen wohnte als Kostgänger bei einer Witwe, deren 19jährigen Tochter er seine Liebe entgegenbrachte, ohne Gehör zu finden. Deshalb sann er auf Rache. Er unterbrach heute morgen die Schicht, kehrte in seine Wohnung zurück und tötete das Mädchen mit Messerstichen und Hammerschlägen. Er wurde sofort verhaftet.

Ausland.

* Wien, 7. Nov. Aus Petersburg wird gemeldet: Die wahre Ursache der Streichung des Fürsten Alexander aus der russischen Armee ist die Thatsache, daß er Lascelles umfangreiches Material zur Beleuchtung russischer Intriguen in Bulgarien behufs Publikation übergab.

* Nach Schweizer Blättern kam in Basel am Sonntag Abend ein serbischer Stabsoffizier in Uniform an. Er gieng nach Paris, um 6 Batterien Mitrailleusen in Empfang zu nehmen und dieselben mit Extrazug über Schweizer Gebiet und Oesterreich nach Serbien zu führen, da, wie hinzugefügt wird, das deutsche Reich den freien Durchgang verweigert hatte.

* (Das Schnapskrüglein der Witwe.) Die Verwaltung der Jura-Bern-Buzern-Bahn mußte, wie die „Revue“ schreibt, eine Barrierewärterin aus St. Jummier entlassen. Es wurde festgestellt, daß diese Frau vom 30. Januar bis zum 17. August 1885 oder in 210 Tagen 345 Liter Schnaps zu 55 Rp. per Liter verbraucht hatte. Oft kaufte sie 15 Liter auf einmal.

* Paris, 8. Novbr. Die in Aussicht gestandene Ministerkrisis hat sich ziemlich harmlos abgepielt. Das Ministerium hat dem Präsidenten Grevy sein Entlassungsgesuch überreicht; Grevy hat es indessen abgelehnt, daselbe anzunehmen, da er der Ansicht ist, daß die gegenwärtige Zusammenfassung des Kabinetts der durch das Ergebnis der Wahlen geschaffenen neuen Lage entspreche. Infolge der Ablehnung Grevys beschloß das Ministerium, in seiner Eigenschaft vor den Kammeren zu erscheinen und nur einen Ersatz für die beiden nicht wiedergewählten Minister eintreten zu lassen. — Die bei den Wahlen unterlegenen Kabinettsmitglieder sind bekanntlich der Handelsminister Bégard und der Ackerbauminister Hervé-Mangon.

* Paris, 10. Nov. Gomot ist zum Ackerbauminister, Dauterme zum Handelsminister ernannt.

* Kopenhagen, 8. Nov. Auf einem gestern Abend zu Ehren des Ministerpräsidenten Estrup von dem hiesigen Wähler- und Arbeiterverein der Rechten veranstalteten Bankett, welchem sämtliche Minister beiwohnten, sagte Estrup in seiner Rede, das Ministerium wolle, wie die Partei der Rechten, das konstitutionelle Königtum, den freien König über dem freien Volke entsprechend der Verfassung, aufrecht erhalten. Er hoffe, der gegenwärtige Kampf werde bald aufhören und die Diskussion zu einer Verständigung in Betreff der großen Legislaturarbeiten führen.

* London, 9. Nov. Nach einer Standard-Meldung aus Sofia mußte Stransky seine Entlassung nehmen, da er der Bestechung beschuldigt wurde.

* Ueber die Verfolgungen, welche die lutherische Kirche in den russ. Ostprovinzen ausgeübt ist, gehen der „Nat. Ztg.“ die folgenden

Der Vershöllene.

Roman von Arnold Pauli.

(Fortsetzung.)

Der zahlreiche Bekanntenkreis des Onkels Ludwig empfing die Trauerbotschaft durch ein lithographirtes Schreiben Alberts, worin er anzeigte, daß seine geliebte Tante, die Baronin Laura v. Sensheim, geb. Wolff, plötzlich einem Herzschlage erlegen sei. Die Befehung der Leiche stude, einem Wunsche der Verstorbenen entsprechend, in aller Stille in der Stadt B. statt. Auf einem Beiblatt teilte Albert noch mit, daß sein Onkel Ludwig, im Schmerz über das Hinscheiden seiner von ihm innig geliebten Gattin plötzlich Gut Sensheim verlassen und sich auf Reisen begeben habe.

Alberts nächste Sorge war nun, seinen Onkel unverzüglich von dem Borgefallenen in Kenntnis zu setzen. Der Baron Ludwig war über Breslau nach Wien gereist. In Breslau war er mit seiner Nichte Beatrice v. Trosten zusammengetroffen.

Durch denselben reitenden Boten, der den Dr. Wendel herbeirufen sollte, hatte Albert im Einverständnis mit seinem Onkel eine Depesche an seine Nichte aufgeben lassen, worin diese in kurzer, aber für sie verständlicher Art von den Vorgängen in Sensheim verständigt und aufgefordert wurde, sich zu einer bestimmten Stunde am Bahnhof in Breslau einzufinden um seinen Onkel auf seinen Reisen zu begleiten.

Beatrice war dieser Aufforderung nachgekommen. Es erfüllte sie mit hoher Gemuthung, daß der ihr bestimmte Mann sich, wie die Ereignisse lehrten, gänzlich aus den Banden der Sirene freigemacht, daß er deren Fessel an das Licht gezogen hatte. Daraus erblühte auch ihr eine neue Hoffnung.

Da Albert zweifelhaft war, ob sein Brief den Onkel noch in Wien

erreichen würde, gab er das Schreiben postlagernd nach Brindisi auf, von wo aus der Onkel per Schiff nach Athen zu gehen beabsichtigte.

Nachdem Albert unter Otos Beihilfe alles in Sensheim geordnet hatte und der Verwalter schleunigst zurückberufen worden war, wurde die Leiche Katharinas nach B. übergeführt, nur von Otto und Albert begleitet. Auf dem Kirchhofe daselbst hatte sich eine kleine andächtige Gemeinde versammelt, vor der der Superintendent Karlowitz eine ergreifende Trauerrede hielt. Außer den beiden Freunden war der ehrwürdige Geistliche der einzige, der um das Geheimnis wußte, welches mit Katharina zu Grabe ging.

Von B. aus fuhren Albert und Otto nach Berlin und begaben sich direkt in die Wohnung des Obersten v. Tromski. Es war gerade um die Zeit, welche die Wirtschafterin als die richtige angegeben, in welcher ihr Herr am sichersten zu Hause anzutreffen und zu sprechen wäre.

Der alte Herr saß gemächlich in seinem Salon und rauchte seine Meerschampfeise, während er den kleinen Max auf seinen Knien schaukelte. Frau Wolf meldete ihm Herrn Albert v. Sensheim und Herrn Otto Frank.

Man kann sich denken, welche Wirkung besonders die Nennung des letzten Namens auf den alten Obersten ausübte. Im höchsten Grade verlegen und ungewiß, wie er sich benehmen sollte, gedachte er sich durch Unwohlsein entschuldigen zu lassen, aber Albert hatte schon die Thür geöffnet und trat mit seinem Freunde ein.

Der kleine Max war von den Knien des Großpapas heruntergeglitten und versteckte sich bald hinter der Fenstergardine. Otto eilte freudestrahlenden Blickes auf ihn zu und nahm ihn in seine Arme.

„Er ist es! du bist mein kleines liebes Söhnchen!“ rief er, das Kind fürmlich herzlich und küßend.

Einzelheiten von zuverlässiger Seite zu, die über das Systematische dieser Maßregeln keinen Zweifel lassen. Augenblicklich sind in Livland 14 lutherische Prediger, darunter Propst D. in Kalzenau und Pastor B. in Palzmaar wegen angeblicher Beleidigung der griechisch-orthodoxen Konfession unter Anklage gestellt. In Kurland sind Pastor K. in Dondangen und Pastor T. in Irben des gleichen Vergehens angeklagt; Pastor K. steht im Falle seiner Schuldigsprechung auf sämtliche Punkte der Anklage der Entziehung aller Rechte und der Verbannung nach Sibirien entgegen. Meist sind es niedrige, augenscheinlich zum großen Teil auf böswilliger Erfindung beruhende Denunziationen, Entstellungen zc., auf Grund deren die Anklagen erhoben worden sind. In den bis jetzt bekannt gewordenen Fällen hatten die Prediger einfach ihre Gemeindeglieder erwähnt, ihrer Konfession treu zu bleiben und ihnen die Vorzüge derselben auseinandergesetzt, ohne jedoch der griechisch-orthodoxen in beleidigender Form nahe zu treten.

Die Streichung des Fürsten Alexander aus der russischen Heresienliste erregt nach einer Meldung der „R. Ztg.“ aus Philippopol peinliches Aufsehen nicht nur bei den Bulgaren, sondern auch bei den dort lebenden Ausländern, die durchweg die Rücksichtslosigkeit des Verfahrens verurteilen, zumal für einen derartigen Vorgang kein einziger Präcedenzfall vorhanden ist. Wenn die Russen darauf gerechnet haben sollten, durch solche offenkundige beleidigende Bosheit den Fürsten vom Volke zu trennen, so dürfte eher ein gegenteiliger Erfolg eintreten. Was den Fürsten persönlich anlangt, so empfindet er die russische That namentlich deshalb schmerzhaft, weil sie sein militärisches Gefühl verletzt und einen Schatten auf die Erinnerung des Fürsten an den verstorbenen Kaiser Alexander wirft, an welchen der Fürst stets wie an seinen zweiten Vater in unwandelbarer Ehrerbietung zurückdenkt. Wegen der hohen politischen Pflichten gegen sein Land glaubt der Fürst aber nicht dem Gefühl der Kränkung besonderen Ausdruck geben zu müssen, zumal wohl nirgends die russische Maßregel Billigung finden wird. Die Hoffnung, daß durch hinzügernde Behandlung der bulgarischen Frage die Opferwilligkeit der Bulgaren nachlassen werde, scheint nach zuverlässigen Berichten, namentlich aus den Grenzbezirken, vorläufig ganz trügerisch. Trotz entgegenstehender Gerüchte fanden nirgends politische Widersetzlichkeiten statt und die Bevölkerung fährt fort, durch freiwillige und unentgeltliche Verpflegung der Truppen den Beweis zu liefern, daß sie aus äußerster Auszuhalten entschlossen ist.

* Sofia, 10. Nov. „Agence Havas“ meldet: Fünfzig serbische Soldaten überschritten gestern die bulgarische Grenze bei Rakita im Bezirk Tarn und griffen den bulgarischen Posten an. Der Posten erwiderte das Feuer und tödete einen serbischen Soldaten. Ein weiteres feindseliges Aufsitzen der Serben wird aus dem

Distrikt Rustendje gemeldet. Es steht fest, daß seit zwei Tagen an verschiedenen Punkten serbische Posten auf bulgarischem Gebiete stehen.

* Eine Korrespondenz aus Philippopol (aus bulgarischer Quelle) teilt mit, daß zwischen den Häuptern der Bewegung und Russen, unter denen sich der Leiter des Konsulats, Graf Jagelkroem, befand, eine Begegnung stattgefunden habe, wobei alle Bemühungen aufgebrochen wurden, die Rumelien durch Versprechungen zu gewinnen. Die letzteren erklärten sich jedoch entschieden für den Fürsten Alexander und verzichteten auf weitere diesbezügliche Verhandlungen.

* Athen, 7. Novbr. Delhannis kündigte der Kammer die Einbringung einer großen Nationalanleihe an. Der König drückte gegenüber der Adress-Deputation seine Befriedigung über den Patriotismus der Hellenen und den von der Kammer der Regierung geleisteten Beistand aus.

* Konstantinopel, 7. Nov. Die Pforte hat die Botschafter benachrichtigt, daß sie eine serbische Invasion von Bulgarien als den Anlaß zum Kriege betrachten würde.

* New-York, 9. Nov. Die Ausschreitungen gegen die chinesischen Arbeiter nehmen immer größere Dimensionen an und haben an vielen Orten zu brutalen Ausstreibungen der Chinesen und öffentlichen Unruhen geführt. Eine Proklamation Clevelands und die Ankunft von Truppen stillen die Ruhe wieder her. Eine Arbeiterassoziation in San Franzisko berief auf den 28. Nov. eine Volksversammlung ein, um die Abreise der Chinesen zu veranlassen.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 9. Nov. (Landes-Produkten-Vörte.) Der schwerfällige Gang des Getreidegeschäfts der seit Wochen die Situation beherrscht, dauerte auch in der letzten Woche fort, jedoch sind die Preise nicht weiter zurückgegangen, im Gegenteil liegen Anzeichen vor, wornach sich eine bessere Geschäftslage vorbereiten zu wollen scheint. Durch die Massen billiger Kartoffeln und das reichlich gewachsene Obst ist zur Zeit der Consum in Brot sehr verringert, so daß es den Müllern seit geraumer Zeit nicht möglich ist, die Mehlpreise in ein richtiges Verhältnis zu den Weizenpreisen zu setzen. Ebenso ist durch den billigen neuen Wein und den massenhaft erzeugten Obstmost der Biergenuß sehr eingeschränkt, was wieder auf Gersten- und Hopfenpreise zurückwirkt. Diese Einflüsse schwächen sich aber erfahrungsgemäß von Monat zu Monat mehr ab, und nach einiger Zeit tritt der normale Consum wieder ein. Der allgemeinen Lage entsprechend ging unser Handel in Weizen und Kernen flau, dagegen wurde viel Haber zu vollen Preisen verkauft. Wir notieren per 100 Kilogr.

Weizen, russ. Sax.	20 M.	— bis — M.
do az. wa . . .	18 M.	50 bis — M.
Haber	13 M.	— bis 14 M.
do beregnet . . .	12 M.	40 bis — M.

* Stuttgart, 10. Nov. Leonhardsplatz 300 Sack Kartoffeln zu 1 M. 80 Pf. bis 2 Mfr. — Bfg. per Ztr. Marktplatz: 3000 Stück Silbertraut zu 10—12 M. per 100 Stück.

Nagold, den 7. Novbr. 1885.

Neuer Dinkel	6 50	6 30	6 10
Haber	6 70	5 75	5 —
Gerste	8 —	7 69	7 50
Bohnen	7 15	6 96	6 50
Weizen	8 80	8 47	8 30
Roggen	8 —	7 89	7 80
Linse-Gerste	—	7 30	—

Calw, 7. November.

Kernen	—	9 20	—
Bohnen	—	7 50	—
Gerste	—	7 80	—
Dinkel	7 —	6 83	6 60
Haber	7 20	5 95	5 50

Vermischtes.

* (Die Dampfkraft.) Die Leistungsfähigkeit der Dampfmaschinen in England entspricht der Arbeit von 400 Millionen Menschen. Wenn sämtliche Bewohner Großbritanniens ununterbrochen Tag und Nacht im Schiffe ihres Angefächts arbeiteten, so würden sie nur etwa den zwanzigsten Teil der Arbeit leisten, welche die Dampfmaschinen ihres Landes spielend verrichten.

* (Anzüglich.) Der kleine Karl kommt mit seiner Rechentafel zu seinem Papa. Karl: „Hier muß ich 9 von 3 abziehen, das geht nicht. Da soll ich borgen hat der Lehrer gesagt. Wie mach' ich denn das?“ Papa: (auf seinen anwesenden Neffen, den Studiosus Alfred deutend); „Frag' nur Vetter Alfred, der weiß es ganz genau.“

* (Keine Abhilfe.) Bettler: „Ich bitt' um eine kleine Gabe, ich hab' Hunger!“ — Dame: „Arbeiten Sie doch!“ — Bettler: „Hab' ich schon versucht — danach krieg' ich aber noch mehr Hunger!“

* (Unverbesserlich.) Lehrer: „O du Taugenichts Peter, du lernst nie etwas, was soll denn schließlich aus dir werden?“ — Peter: „Ein Lehrer, da müssen die Jungen für mich lernen.“ (III.)

Für die Redaktion verantwortlich: B. Meier, Altensteig.

Die Behandlung der Fettleibigkeit (des Dickwerdens) geschieht in der neueren Zeit durch Entziehung aller leicht Fett bildenden Substanzen (Brod, Kuchen, Mehlspeisen, Kartoffeln zc.), sodann darf während des Essens nichts, im Allgemeinen wenig, Bier gar nicht, getrunken werden. Von größter Wichtigkeit für Alle, welche zu Fettansatz neigen, ist es aber, daß sie für tägliche ergiebige Seiböffnung sorgen und werden hierzu von den Aerzten die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich M. 1 in den Apotheken) als das beste Mittel empfohlen, da sie sicher und angenehm wirken. Man achte auf das weiße Kreuz in rotem Feld mit dem Namenszug R. Brandt.

Der Junge war von den Liebeslungen des ihm Fremden wenig erbaut — er sträubte sich mit Händen und Füßen dagegen und wollte zu seinem Großpapa zurück.

Diese Szene hatte sich natürlich in wenigen Sekunden abgepielt, während welcher sich Herr v. Tromski leichenblau erhob und den kurzen Gruß Alberts ebenso kurz erwidert hatte.

„Sie überraschen mich, meine Herren!“ sagte der Oberst. „Ich kann mir nicht vermuten, —“

„Das glauben wir gern,“ versetzte Albert verbindlich. „Mein Freund Otto Frank wollte auch nur seinen Sohn holen. Haben Sie schon Nachricht aus Sensheim, Herr Oberst?“

Der Befragte faßte nach der Stuhllehne.

„Was soll diese Frage, mein Herr?“ stotterte er.

„Sie werden sich denken können, Herr v. Tromski,“ lautete die Antwort, „daß der ganze Betrug, dessen Sie und Ihre Tochter Katharine sich schuldig gemacht haben, an den Tag gekommen ist. Katharine hat sich durch Gift dem irdischen Richter entzogen.“

Der Oberst sank mit dumpfem Stöhnen auf seinen Stuhl.

„Ach, ach,“ leuchtete er, „sie war eine brave Tochter! Sie opferte sich mir! Ich bin ein armer und gebeugter Mann, der Himmel hat mir die Stütze meiner alten Tage entzogen und ich bedurfte ihrer jetzt gerade nötiger als je! Sie hat mir in diesem Monate noch keinen Pfennig Geld geschickt. Ich sitze vollständig auf dem Trocknen. Apropos,“ fuhr er mit weinerlichem Tone fort, „hat sie in ihrem Testamente meiner gedacht?“

„Sie hat kein Testament hinterlassen,“ versetzte Albert, „und selbst, wenn ein solches von ihr existierte, könnte es auf keinen Fall rechtsgültig sein. Ihre Tochter ruht ja auf dem Kirchhofe in Heringsdorf; besinnen Sie sich doch.“

„O, des unglückseligen Einfalls von ihr,“ antwortete der Oberst kopfschüttelnd. „Sie hat schon als Kind solche Kapriolen gehabt und sie war so herzig, man konnte ihren Launen nicht widerstehen. Sie selber, Herr v. Sensheim, haben das ja an sich erfahren. In dem letzten Briefe, den ich von ihr empfing, schrieb sie mir, daß Sie in ihrem Liebesnege wie ein verschmachtender Goldfisch zappelten. O, sie konnte wichtig sein, meine Katharine! — Also ich habe von ihrem Erbteil nichts zu erwarten?“

„Nichts, mein Herr!“ entgegnete Albert, den die Anspielung des Obersten in bezug auf sein Verlobtsein ärgerte, in kühler Weise.

„Sie sollen keinen Mangel leiden, Herr v. Tromski, und zwar um der Erinnerung an Ihre Tochter willen. Ich nehme meinen Sohn mit mir und die Pension, die ich für ihn bestimmt hatte, soll auf Sie übergehen.“

„Das ist eben der unangenehme Punkt, um deswillen mich die jetzt fehlende Unterstützung seitens der Tochter am meisten schmerzt. Sie müssen, mein verehrter Herr Otto Frank, irgend einen Formfehler begangen haben, als Sie das Geld bei Wolff und Jacquier deponierten. Ich entschuldige Sie, denn Sie waren damals zu erregt.“

„Sie haben also die Renten nicht erhalten?“ fragte Otto ganz verblüfft.

„Das sagte ich nicht, Herr Frank,“ lautete des Obersten Antwort. „Ich erhielt nicht nur die Renten, sondern auch das deponierte Kapital ausgezahlt. Das war Ihr Fehler.“

„Aber ich sehe nicht ein, wie Sie das in Verlegenheit bringen konnte!“ warf Otto unwirksam ein.

(Fortsetzung folgt.)

Magold.
Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein.

Dem Beschlusse des Ausschusses gemäß findet in **Walterbach** am Sonntag den 15. ds. Ms., nachm. 2 Uhr im Gasthaus zur „Traube“ daselbst eine Ausschuss-Sitzung statt, zu welcher die Vereins-Ausschuss-Mitglieder, die Mitglieder des Vereins, sowie sonstige Freunde der Landwirtschaft eingeladen werden.

Gegenstände:

- 1., die Wahl zweier Mitglieder der Farrenschabehörde und deren Stellvertreter in besonderen Wahlurnen auf die Jahre 1886, 1887 und 1888.
- 2., Besprechung über die Wirkung des vom landwirtschaftlichen Verein bezogenen und verwendeten Kunstdüngers in Verbindung mit der Frage über die Wiederanschaffung von Kunstdünger von Seiten des Vereins aufs Frühjahr 1886.
- 3., Frage über den Bezug von Fleischfüttermehl, dessen Befruchtung namentlich bei Jungvieh außerordentlich gute Resultate in unserem Bezirk ergeben hat, von Seiten des landwirtschaftlichen Vereins.
- 4., Verschiedenes, z. B. Bestimmung des Orts für die nächste Plenarversammlung.

Den 6. Nov. 1885.
Vorstand des landw. Vereins:
Güntner.

Hochdorf.
25 Mark Belohnung

demjenigen, welcher mir zum Zwecke gerichtlicher Belangung eine Person zur Anzeige bringen kann, welche in meinen Waldungen Tannenzapfen bricht.

Gemeindepfleger **Schaible.**

Altensteig.
Der Unterzeichnete verkauft am nächsten Samstag den 14. d. M. morgens 10 Uhr einen **Burf schöne Milchschweine.**

Chr. F. Lutz,
bei der Rose.

Börsbach.
Pferde-Verkauf.



Der Unterzeichnete setzt wegen Entbehrlichkeit zwei Pferde, unter 4 die

Wahl, dem Verkauf aus.
Reichert, Müller.

Altensteig.
Erbsen, Linsen, Bohnen, sowie sehr süße Zwetschgen billigst bei **Frau M. Reucher.**

Grömbach.
Todes-Anzeige.



Heute nachmittag verschied an einem Schlaganfall unser lieber Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager

Hermann Roh,
Schultheiß,

was ich teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten hiemit mitteile.

Den 10. November 1885.

Die trauernde Witwe
mit ihren Kindern.

Beerdigung: Freitag mittag 1 Uhr.

Egenhausen.
Prinzessin-Zwiebackmehl

von **A. Stumpp, Kgl. Hoflieferant in Stuttgart,**
anerkannt von berühmtesten Ärzten als gesündestes Nahrungsmittel für kleine Kinder ist stets frisch zu haben bei **J. Kaltenbach.**

Altensteig.
Winter-Schuhwaren.

Für kommende Saison habe ich mein Lager in allen Größen bestens sortiert und empfehle insbesondere

- Filzschuhe** mit Filzsohlen,
- Filzschuhe** mit Filz- und Ledersohlen,
- Filzschuhe** mit Ledersohlen und Besatz,
- Filztiefel** mit Ledersohlen und Besatz,
- Luchtschuhe** mit genagelten Sohlen,
- Filztiefel** mit Holzsohlen,
- Lizen-, Halblizen- & Selbandschuhe,**
- Rork-** mit Stroh-Sohlen,
- Filzsohlen & Filzpantoffel.**

Reelle Ware! Billigste Preise!

C. W. Lutz.

Universal-Catarrh- & Husten-Bonbons
Packet à 15 Pfg. von **E. O. Moser & Cie.**
in Stuttgart

Zu haben in **Altensteig** bei Frau C. D. Beer's Wwe., Herrn Chr. Burghard, M. Raschold, Carl Walz; in **Egenhausen** bei Herrn J. Hartner; in **Egenhausen** bei Herrn J. Kaltenbach; in **Pfalzgrafenweiler** bei Herren C. Gutkunst, C. F. Heintel, H. Henninger.

- | | | |
|---------------|-----------------|--------------|
| Puppenwägen, | Portemonnaie, | Damentaschen |
| Kinderfessel, | Cigarrentaschen | Schwalriemen |
| Kinderwägen | Umhängetaschen | Damengürtel |

Sattler Becker in Altensteig

gegenüber dem grünen Baum empfiehlt als passende **Weihnachts-Geschenke**

- | | | |
|-------------|------------------|-----------------|
| Handkoffer | Rohrseffel | Hosenträger von |
| Schulranzen | Kinder- u. Fahr- | besten Gummi- |
| Reisefäcke | Peitschen | gurten. |

Holzaufnahmebüchlein & Hauerischeine

sind zu haben in der **W. Nieker'schen** Buchdruckerei.

Das **Humoristische Deutschland.**
Herausgegeben von **JULIUS STETTENHEIM**
Jedes Heft **1 kostet 1 MARK.**

Wesenfeld.
Stammholz-Verkauf.

Samstag den 14. Nov. vorm. 10 Uhr verkaufen die Pflieger der Kinder des verst. Martin Braun im Gasthaus des C. Kappler, 100 Stamm Langholz in der Nähe der Erzstaige, 2. Kl. 12 Fm., 3. Kl. 19 Fm., 4. Klasse 27 Fm.

Chocoladen und Cacao's
der Kgl. Preuss. u. Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.: **Gebr. Stollwerck**
Cöln.
20 Hof-Diplome,
21 goldene, silberne und bronzene Medaillen.
Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.
Firmen-Schilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial-, Delicatess- und Drogen-Geschäfte sowie Apotheken, welche **Stollwerck'sche** Fabrikate führen.

Altensteig.
Holzschuhe
für Gerber,
sind in neuer und schöner Façon eingetroffen bei **C. W. Lutz.**

1000 Mark Firum.
Agenten für Kaffee an Private: **Emil Schmidt & Co. Hamburg.**

Egenhausen.
Baumwollflanelle
empfiehlt in großer Auswahl **J. Kaltenbach.**

Frankfurter Goldkurs
vom 9. November 1885.

20-Frankenstücke	M. 16. 13-16
Englische Sovereigns	20. 27-31
Russische Imperiales	16. 70-74
Dollars in Gold	4. 16-19
Dukaten	9. 55-60